

# ZWISCHEN TÜRKEN-GRILL UND PONYHOF ALPARSLAN MARX UND SEIN ERSTES ABENDFÜLLENDES PROGRAMM „DER INTEGRATOR“

Ein Drittel sind ohne Schulabschluss, nur 14 Prozent haben Abitur, die Hausfrauquote ist riesig: Türkischstämmige Migranten sind in Deutschland mit Abstand schlechter integriert als andere Zuwanderergruppen, ermittelte im Januar mal wieder ein renommiertes deutsches Forschungsinstitut. Und einige von ihnen schaffen es trotzdem zu Kabarettisten - und entlarven genau solche Sätze als latent rassistisch. Zum Beispiel Alparslan Marx, Erkennungszeichen: Halbmond-Sticker auf dem Anzug-Revers. „Ich bin Alparslan und Türke“, stellt er sich vor. „Das war der erste Witz“. Denn wenn er sich auf einer deutschen Party in einen Smalltalk verwickelt, kann so ein Türke schon mal gefragt werden, ob er Abitur hat, wie ein Sprengstoffgürtel eigentlich so aussieht und wie man Al Quaida buchstabiert. Auch, wenn man wie der in Istanbul geborene Marx seit 25 Jahren in Deutschland lebt, einen deutschen Pass, eine deutsche Baufirma und eine deutsche Frau hat.

An seinem subversiven „Ethno-Marketing-Abend“ geht Marx mit bräsig-rassistischen Deutschen und sturen, macho-haften Türken gleichermaßen ins Gericht. Deutsche Fahrradfahrer, die sich lieber in einer Blutlache opfern, als einem türkischen LKW-Fahrer die Vorfahrt zu lassen, etwa. Oder Türken, die ihre Frauen nicht mehr allein zu Hause lassen, seitdem sie wissen, dass ein Tisch männlich ist. „Gibt es Türken im Publikum?“, ruft er, „Womit habt ihr euren Ruf so ruiniert?“ Waren es die türkischen Haarshampoos, die auch die Haarausfall-Probleme des glatzköpfigen Marx ein für alle Mal erledigt haben? Die ausdauernden Sprachprobleme der Dönerbudenbesitzer? Waren es die ausschweifenden Grill-Sitzungen in Kölner Parks, wo „Feuer verboten“ heutzutage nur noch auf Türkisch angeschrieben steht? Denn der türkische Mann kocht nicht, er grillt - alles andere wäre schwuchtelhaft. In der Türkei gehört ein Grill im Auto zum männlichen Grundinventar. Wenn nicht die EU bestimmt hätte, dass pro Kopf nur fünfmal im Jahr gegrillt werden darf... Aber der Handel mit Grill-Emissionen blüht, davon wird sich die Türkei ihren Beitritt nicht vermiesen lassen. In Wirklichkeit gibt es aber gar nicht so viele Unterschiede zwischen der Türkei und Deutschland. Hier wie dort gibt es Kinderarbeit - auch wenn Landfron hierzulande gerne auch als „Naturnahes Lernen auf dem Ponyhof“ verkauft wird.

Alparslan Marx macht vor keinem Klischee halt, um es lustvoll vorzuführen und zu zerkümmern. Mit scharfem Sarkasmus zelebriert er die politische Unkorrektheit, denunziert die selbstgefällige deutsche Pseudo-Integrationsmaschinerie, indem er einfach nur aus dem Einbürgerungstest vorliest. Die realsatirischste unter ihnen ist zweifellos die Nr. 4: Welches Recht gehört zu den Grundrechten in Deutschland? Waffenbesitz, Selbstjustiz, Meinungsfreiheit oder Faustrecht? „Was für eine Beleidigung!“ ruft Marx, „dabei steht der Ehrenmord in der Türkei doch an erster Stelle der Grundrechte!“ Blitzschnell und intelligent verknüpft er deutsch-türkische Vorurteile und Realitäten miteinander und führt den Zuschauer an seine eigenen Schmerzgrenzen. So sollte gutes politisches Kabarett sein, es legt den Finger auf real existierende Wunden, um schließlich doch von einem sinnvoll funktionierenden deutsch-türkischen Rohrsystem zu fantasieren - da verzeiht man Alparslan Marx gerne, das er auch nach 90 Minuten seines ersten abendfüllenden Programms einfach nicht zum Ende kommen will.

DOROTHEA MARCUS